Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 19. Montag, 23. Januar 1922, abends. 75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 8.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 2.— Mark, Ortspreis 1.75 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 75 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die große Rede Lloyd Georges.

Aus London wird gemeldet: Von einer 6000-köpfigen Zuhörerschaft stürmisch begrüßt, hielt Lloyd George am Sonnabend auf der nationalen liberalen Konferenz in der Central Hall in Westminster seine mit Spannung erwartete große Rede. Lloyd George drückte zuerst seine Befriedigung über die Schaffung einer irischen Republik mit Zustimmung des Volkes aus.

Um das Vertrauen wiederherzustellen, müsse man einen wirklichen Frieden in der ganzen Welt schaffen. Dies sei die Aufgabe, der sich alle Regierungen gegenübergestellt sähen. Lloyd George fuhr fort: Welches ist die Lage der Welt? Wir haben einen erschütternden und verwirrenden Krieg hinter uns. Der Handel der ganzen Welt befindet sich in einer schlimmeren Lage als je. In unserem Lande sind zwei Millionen Erwerbslose, in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Warum? In der Welt besteht größeres Bedürfnis nach unseren Waren als je zuvor, jedoch weniger Nachfrage. Nicht, daß die Welt den Reichtum nicht erzeugen kann, der sie in den Stand setzen würde, diese Waren zu bezahlen, wenn Kredite erhältlich wären, aber Kredit ist unmöglich ohne Vertrauen und Stabilität. Das Problem, dem Großbritannien und die ganze Welt sich gegenübergestellt sieht, kann in einem Satze zusammengefaßt werden: Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. (Beifall.) Vertrauen zu Großbritannien, Vertrauen zu anderen Ländern, jedoch vor allem Vertrauen jedes Landes zu allen anderen Ländern. Internationales Vertrauen ist die Grundlage des internationalen Handels.

Wir sind ein Land, das vor allem vom internationalen Handel abhängt. Die elektrischen Ströme des Handels müssen in der erschütterten Atmosphäre der Welt notwendigerweise unregelmäßig und schwach sein. Ohne Vertrauen kann Kredit nicht aufgebaut werden, ohne Kredit kein Handel und ohne Handel kein Unterhalt für unser Volk. Unsere Lasten werden unerträglich werden, und Bankerott wird der Welt ins Angesicht starren, wenn keine Aktion ergriffen wird und zwar eine internationale Aktion, nicht nur die Aktion eines Landes, sondern die aller Länder. (Beifall.)

Wie kann Vertrauen geschaffen werden? Ich werde manchmal von meinen Freunden gefragt, weshalb ich einen so großen Teil meiner Zeit internationalen Angelegenheiten widme und nicht nur Zeit für innere Fragen verwende. Ich werde jetzt sagen warum. Solange nicht der Frieden in der Welt wiederhergestellt wird, sind wir das größte Opfer und die am meisten Leidtragenden. (Beifall.) Um Vertrauen wiederherzustellen, muß man einen wirklichen Frieden in der Welt wiederherstellen. Solange Fragen bestehen, die Unruhe erzeugen, wird der Handel nicht das notwendige Risiko übernehmen. Der Friede muß auf einer festen Grundlage guten Einvernehmens unter allen Völkern gegründet sein. Dies ist die erste Bedingung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in der Welt, und dies ist die Aufgabe, der sich die Regierung gegenübergestellt sieht. Nicht nur unsere Regierung, sondern alle Regierungen in der gesamten Welt. (Anhaltender Beifall.) Je weniger die Regierungen sich in den Handel einmischen, um so besser ist es. Die Industrieschutz-Bill bezieht sich auf eine rein zeitweilige Lage von ganz abnormem Charakter.

Wir wollen es auf unser Banner schreiben: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! (Beifall.) Wenn man ein allgemeines Einvernehmen unter den Nationen herstellen will, so erfordert das größte Geduld, denn es besteht viel Mißtrauen und Argwohn. Es gibt Leute, die denken, sie hätten es durch einen Federstrich tun können, wenn sie vor zwei oder drei Jahren in Versailles gewesen wären. Die Leute, die so denken, haben sicher nicht die ausländische Presse gelesen, weder damals noch heute, sonst würden sie von ihrem Wahn geheilt sein.

Es kann jedoch ein Fortschritt nur allmählich durch Geduld und Tätigkeit gemacht werden, nicht durch Uebereilung, sondern indem die Ueberzeugung und das Urteil aller Völker beachtet werden. Die Washingtoner Konferenz ist ein bedeutsamer Beweis gewesen, ein Beispiel, dem man folgen muß. Vier Fünftel der Schwierigkeiten sind auf Argwohn in der Welt zurückzuführen. Die meisten Streitigkeiten entstehen durch Argwohn, der beseitigt wird durch einen vernünftigen Meinungsaustausch. Das ist in Washington erreicht worden, und viel mehr ist noch zu erwarten. Nichts hat so viel dazu beigetragen, ein gutes Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien herzustellen. Der Frieden der Welt hängt in hohem Maße von dieser Grundlage ab. Bei den europäischen Ländern hat man es mit alteingewurzelten Verwicklungen zu tun. Es besteht alter Haß, alte Rivalität, alte Fehde, alter Argwohn und altes Mißtrauen.

Lloyd George sagte in seiner Rede weiter: Es gibt nur einen Weg, um das Ziel zu erreichen. Dieser Weg schreibt vor, daß man darauf besteht, die Nationen zu dem Prüfstein der Vernunft und nicht der Gewalt zu bringen. Das Ziel ist zu erreichen durch beharrliche Zusammenkünfte, Erörterungen und Konferenzen. Wenn im Juli 1914 eine Konferenz stattgefunden hätte, dann würde es im August keine Katastrophe gegeben haben. Ohne Meinungsaustausch entstehen Mißverständnisse, und diese können sich zu Verwickelungen auswachsen. Konferenzen beseitigen Mißverständnisse und Argwohn. Jede Konferenz ist eine Sprosse in der Leiter, die zum Frieden auf Erden führt. (Lebhafter Beifall.) Es gibt Leute, die erklären: Genug mit den Konferenzen; wir wollen Depeschen und Briefe austauschen! Wie ist dies angängig? Jede Partei legt ihren eigenen Standpunkt dar, und anstatt daß die Parteien zusammengebracht werden, versteifen sie sich nur zu oft auf ihre Ueberzeugungen. Mit einem Briefe ist die Sache nicht gemacht, mit einer Depesche kann man nicht argumentieren und mit einer diplomatischen Mitteilung kann man nicht diskutieren. Man muß sich von Angesicht zu Angesicht gegenübertreten. Ich habe den festen Glauben an die schließliche Vernunft der Menschen, ich bin Optimist. Am meisten treten für die Rückkehr zur alten Diplomatie diejenigen ein, die unter ihren Verwüstungen leiden. Wenn man seinerzeit eine Konferenz nach der neuen Methode gehabt hätte, dann würden jetzt keine französischen Provinzen auf Wiederherstellung warten. Die Männer, die die Konferenzen hassen, sind die Männer der starren Ansichten, die Männer, die nicht gern der Wirklichkeit ins Auge sehen.

In Genua soll jetzt eine Konferenz stattfinden, in vieler Hinsicht die größte internationale Konferenz, die je abgehalten wurde. Die Nationen Europas ohne Unterschied sind zur Teilnahme eingeladen worden. (Beifall.) Sie sind eingeladen worden, weil wir diesen dauernden Kriegsgerüchten, die für das internationale Wirtschaftsleben genau so schlimm sind wie der Krieg selbst, ein Ende machen wollen. Manche rufen: Was? 45 Nationen und 1000 Sachverständige? Welche Extravaganz! Tausend Sachverständige, finanzielle, diplomatische, wirtschaftliche! Aber, erklärte Lloyd George ironisch: Sie sind immer noch billiger als die militärischen Sachverständigen. (Anhaltender Beifall.) Wir haben soeben eine Auseinandersetzung zwischen denselben Nationen zu Ende geführt, die viereinhalb furchtbare Jahre dauerte. An dieser Konferenz nahmen 30 Millionen Menschen teil. An den Stellen, wo die Debatte stattgefunden hat, blieben 10 Millionen junger Männer tot liegen, 10 weitere Millionen wurden verstümmelt, die Ausgaben betrugen 50 Milliarden Pfund Sterling. Die Völker, fuhr Lloyd George fort, sollten lieber eine andere Konferenz versuchen. (Lebhafter Beifall.) Schaut auf das arme Europa, blutend, verwüstet, öde und in Not! Gebt uns eine neue Gelegenheit, um zusammen zu sprechen, an die Vernunft zu appellieren und zu sehen, ob der alte Geist der Bruderschaft, der der ganzen menschlichen Rasse zugrundeliegt, nicht zu einem Hand in Hand und zu einem freundschaftlichen Zusammenwirken führen wird, statt zu Konflikten, die verhängnisvoll wären und das Verderben aller herbeiführen würden!

Er wolle von dieser Stelle, soweit seine schwache Stimme reiche, an alle Männer, die sich in Machtstellungen befänden, an alle Lenker der Menschheit die Aufforderung richten, im Geiste des Friedens nach Genua zu gehen, dann werde der Friede folgen. (Beifall.) Ohne Frieden keine Sparsamkeit, daher sei absichtlich auf das Programm der Konferenz an die erste Stelle die Frage der Schaffung des Friedens in Europa gesetzt worden. Sonst sei es zwecklos, Sachverständige zu ersuchen, finanzielle und Handelskreditpläne zu erörtern.

Zu den Erklärungen Lord Greys und Lord Robert Cecils, daß die Konferenz von Genua dem Völkerbund hätte überlassen werden müssen, bemerkte Lloyd George, er glaube an den Völkerbund, wenn man dem Völkerbund jedoch eine Aufgabe stelle, für die er aus besonderen Gründen nicht geeignet sei, so schade man damit nur dem Völkerbund. Zwei Nationen würden sicher nicht kommen, wenn die Konferenz von Genua, auf der man alle Nationen zusammenbringen wolle, unter den Auspizien des Völkerbundes einberufen worden wäre, nämlich Amerika und Rußland, die mit dem Völkerbunde nichts zu tun haben wollten. Die Washingtoner Konferenz, erklärte Lloyd George weiter, errichtete den Frieden im Westen und die Konferenz von Genua wird hoffentlich den Frieden im Osten bringen. Das ist unser Friedensprogramm. Es wird keinen Frieden geben, wenn nicht ein wirkliches Einvernehmen vorhanden ist und wenn nicht auf dieses Einvernehmen eine beträchtliche Verminderung der drückenden Rüstungen folgt, die immer noch auf der Welt lasten. Wenn in Genua ein Einvernehmen erzielt wird, so werden sicher die Nationen selbst eine Verminderung der Rüstungen verlangen. England hat das Beispiel gegeben. Es setzte sein Heer unter die Vorkriegsstärke herab und verringert den Bestand seiner Flotte und Luftmacht.

Ueber die Frage der deutschen Reparationen sprechend, erklärte Lloyd George, er gehöre nicht zu denjenigen, die der Ansicht seien, daß Deutschland die Zahlung dieser Summe erlassen werden müsse. Deutschland habe den Schaden mutwillig angerichtet. Frankreich quäle sich unter sehr schweren Lasten, um diese Schäden wiederherzustellen, desgleichen Belgien, Italien und die anderen Länder. Deutschland solle bezahlen (ought to pay) und Deutschland könne bezahlen. Deutschland leide wie jedes andere Land unter dem großen Zusammenbruch des internationalen Handels. An zweiter Stelle nach Großbritannien hänge Deutschland mehr vom internationalen Handel ab, als jedes andere Land. Deutschland aber leide nur zeitweilig. Mit dieser Frage könnten sich die Sachverständigen befassen. Tatsächlich seien die Sachverständigen auch, bevor die Konferenz von Cannes auseinander ging, zu einer Vereinbarung gelangt, die seiner Ansicht nach befriedigend sei, und die seines Erachtens für Deutschland annehmbar wäre (Germany ought to have accepted). Lloyd George sagte weiter: Wir haben uns vorläufig darüber geeinigt, und ich hoffe, daß etwas derartiges auch später geschehen wird, wenn keine Torheit dazwischen kommt. Es ist jedoch eine Frage, die erwogen und auf eine feste Grundlage gestellt werden muß, damit England genau weiß, woran es ist. Verzug ist gefährlich, und je eher diese Frage geregelt würde, um so besser wäre es.

Lloyd George befaßte sich hierauf mit der Frage der Herabsetzung der Ausgaben im Inland, mit der Frage des Friedens zwischen den Klassen der Bevölkerung und trat nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der nationalen Einheit im Gegensatz zur Parteipolitik ein. Er erklärte, es würde verhängnisvoll sein, zu dem alten Parteikampf zurückzukehren, bevor das Werk der nationalen Einheit zu Ende geführt sei. Zum Schluß seiner Rede sagte Lloyd George, es sei die Aufgabe des britischen Reiches, zur Schaffung des Friedens auf dem Kontinent beizutragen.

Französische Urteile zur Rede Lloyd Georges.

Zur Rede Lloyd Georges schreibt der „Temps", auf dem Gebiete der äußeren Politik habe Lloyd George nur auf Hoffnungen hingewiesen und diese in lebhaften Farben geschildert, während ein düsteres Bild genügen würde, um die Wirklichkeit darzustellen. Wie Lloyd George hasse man in Frankreich den Krieg; wie er glaube man, daß die Völker Europas nur gemeinsam gedeihen können, und gerade deswegen sei man immer für die finanzielle Solidarität der Alliierten eingetreten. Um den Frieden Europas zu festigen, dürfe vor allen Dingen das Einverständnis zwischen den Alliierten nicht zerstört werden. Lloyd George habe aber gestern Worte gesprochen, die sich gerade gegen die augenblickliche französische Regierung richteten.

Das „Journal des Débats" schreibt, wenn Lloyd George überlegt hätte, so hätte er nicht den Plan von Genua dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß er sagte, wenn im Juli 1914 eine Konferenz zusammengetreten wäre, hätte man im August nicht die Katastrophe gehabt. Die Katastrophe sei über Europa gekommen, weil Deutschland und Oesterreich entschlossen gewesen seien, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, um ohne Rücksicht auf die anderen Staaten ihre Absichten zu verwirklichen. Weder in Berlin noch in Wien habe man von einer Konferenz etwas wissen wollen. Wenn man den Frieden aufrecht erhalten wolle, müsse man, wenn ein Kriegsfall sich zeige, den Friedenswillen durch die erforderlichen Machtmittel unterstützen, um die Angreifer aufzuhalten.

Deutscher Reichstag.

wtb. Berlin, 21. Januar.

Der Entwurf über den Kassenbestand der Reichsbank geht debattelos an den Haushaltsausschuß.

Zum **vierten Nachtragsetat**, der 4½ Milliarden fordert, davon ½ Milliarde für die Gehaltserhöhungen, gibt Ministerialdirektor **v. Schlieben** namens der Regierung die Erklärung ab, daß die unveränderte Annahme des Nachtrags erforderlich sei, um die sofortige Auszahlung der Erhöhungen vornehmen zu können. Jede Abänderung mache erst langwierige Verhandlungen mit den Ländern erforderlich. Nach Annahme des Nachtrags sei die Regierung aber zu einer Aussprache über die weitergehenden Wünsche der Beamtenschaft bereit.

Nach kurzer Debatte wurde der Nachtrag sodann auch in zweiter Lesung genehmigt unter Ablehnung der dazu gestellten Abänderungsanträge, ebenso in dritter Lesung.

Präsident **Löbe** teilt mit, daß soeben die Nachricht vom **Ableben des Papstes** eingegangen ist und gedenkt seiner Verdienste im Dienste der Menschenliebe und Linderung der seelischen Not. Er wollte einen Frieden im Sinne der Mäßigung. Als der Gewaltfrieden durchgesetzt war, hat er, ohne je nach konfessionellen Gegensätzen zu fragen, sich im Sinne der Völkerversöhnung betätigt. Das deutsche Volk nimmt tiefen schmerzlichen Anteil an dem Tode dieses verdienten Mannes.

Das Haus hört den Nachruf stehend an.

Der **Entwurf über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues** wird an den 13. Ausschuß überwiesen.

Sodann begründet Abg. Graf **Kanitz** (Dnat.) die **Interpellation**, welche Schritte die Regierung zur **dringend notwendigen Besserung der Wirtschaftslage Ostpreußens**, vor allem auf dem Wege des Frachtenausgleichs, zu tun gedenke. Ostpreußen, vom Reiche getrennt, müsse auf besonders festen Füßen stehen.

Staatssekretär **Stieler** betont, daß das Reich kein Mittel unversucht lassen wolle, um den abgeschnürten Ostpreußen das schwere Schicksal zu erleichtern, speziell sei die Regelung des Verkehrs durch den Korridor fortgesetzt Gegenstand ernster Sorge. Die Staffeltarife seien schon mit Rücksicht auf Ostpreußen eingeführt und es komme für die polnische Strecke auch nur die deutsche Berechnung in Frage. Ostpreußen stehe somit wesentlich günstiger, als die übrigen Landesteile. Auch bei den neuen Tarifen werde noch eine weitere Staffelung zu Gunsten Ostpreußens eintreten, besondere Ausnahmetarife aber seien nicht mehr möglich. Für weitere Transporterleichterungen sei mit der preußischen Regierung ins Benehmen getreten. Gegenüber Polen haben wir alles Mögliche versucht, um dem geschlossenen Abkommen wegen des Korridors Geltung zu verschaffen, aber es ist erst jetzt möglich geworden, Polen zur Anerkennung des Abkommens zu bewegen. Die Eisenbahnverwaltung hat jedenfalls sich nach Kräften bemüht, Transporterleichterungen zu gewähren, sie hat vom 1. bis 19. Januar dieses Jahres 33 000 Eisenbahnwagen mehr gestellt, als im Vorjahre.

Im weiteren Verlauf der Aussprache teilt Staatssekretär **Kirstein** mit, der Masurische Kanal solle besser nutzbar gemacht werden, durch Anlage von 7 bis 8 Kraftwerken. Ostpreußen werde zwar auf die Fertigstellung des ganzen Kanals warten müssen, erhalte dafür aber billige Kraft aus dem Kanal.

Abg. Dr. **Fleischer** (Z.) führt aus, Memel müsse selbständig bleiben und dürfe nicht weiter unter französischer Verwaltung stehen. Verhandlungen mit Polen zur Sicherung des freien Verkehrs durch den Korridor und zur Ersatzleistung für widerrechtliche Beschlagnahme von Gütern, Ausbau der Wasserstraßen und Organisation der Siedelung sind erforderlich.

SLUB
Wir führen Wissen.

Abg. Wittwoch (Unabh.) weist darauf hin, daß namentlich auf dem flachen Lande in Ostpreußen die Arbeitslosigkeit erschreckend zunehme, während es den Landwirten glänzend gehe und, auf sie gestützt, die Reaktion ständig an Boden gewinne.

Abg. Heidemann (Komm.) wird zweimal zur Ordnung gerufen, weil er im Verlauf seiner Ausführungen die Junker Ratgeber nannte und vom deutschen Adler als einen Geier spricht.

In seinem Schlußwort protestiert Abg. Hentel (Dnat.) gegen die vom Vorredner betriebene Agitation.

Um ³/₄7 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. Schriftführerwahl, Reichsschulgesetz.

Die französisch-englischen Verhandlungen.

Wie „Petit Parisien" mitteilt, sind die Dokumente, welche die Grundlage der französisch-englischen Verhandlungen bilden sollen, fertiggestellt. Es handelt sich um vier Noten folgenden Inhalts: 1. Die Zusatzanträge der französischen Regierung zu dem vorgeschlagenen Text der englischen Regierung, die einen englisch-französischen Schutzvertrag vorschlägt, 2. französische Vorschläge, um dem türkisch-griechischen Krieg durch Vermittlung der Mächte ein Ende zu bereiten, 3. Regelung der Frage von Tanger, 4. Stellungnahme der französischen Regierung zur Frage der Konferenz von Genua.

Ein kommunistischer Handgranatenanschlag.

Aus Memel wird gemeldet: Bei der Abschiedsfeier für den Landrat Dr. Swart in Heydekrug wurde von kommunistischer Seite ein Handgranatenanschlag unternommen. Als die Attentäter eine Handgranate unter die 200 Festteilnehmer warfen, wurden sie — im ganzen vier Personen, darunter ein Russe sowie der Obmann der Arbeiterunion Jesseit — verhaftet.

Papst Benedikt XV. †.

)(Rom. Papst Benedikt XV. ist Sonnabend früh 6 Uhr gestorben.

Papst Benedikt XV., der vor seiner Wahl zum Papst den Namen Jakob della Chiesa führte, wurde am 26. November 1854 in Pegli bei Genua geboren. Er gehört einer der ältesten und vornehmsten Familien Liguriens an, aus der sogar zwei Heilige hervorgegangen sind. Sie war von jeher mit der Kirche eng verknüpft; allein der Name della Chiesa bedeutet „von der Kirche". Ein Bruder Benedikts bekleidete eine hohe Stellung in der italienischen Kriegsmarine. Er selbst wurde Priester und empfing bereits am 21. Dezember 1879 die Priesterweihe.

Mit ihm zog wieder einmal ein Papst in den Vatikan ein, der eine diplomatische Schulung durchgemacht hat. Noch als Priester wurde er im Jahre 1883 nach Madrid als Sekretär des dort die Nuntiatur versehenden Kardinals Rampolla entsandt. Dieser bildete ihn zu einem guten Diplomaten aus, aber auch zu einem Gegner der italienischen Regierung. Im Jahre 1901 wurde ihm der Posten eines Unterstaatssekretärs im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles übertragen.

In Rom setzte er die Politik Rampollas in geschickter Weise fort und lenkte die Aufmerksamkeit der römischen Geistlichkeit auf sich. Am 22. Dezember 1907 empfing er aus der Hand des Papstes Pius die Bischofsweihe und am 25. Mai wurde ihm die Kardinalswürde verliehen.

Nun rückte er in die Reihe der Kandidaten für die Nachfolgeschaft des Papstes Pius ein, der im Jahre 1914 starb. Die Wahl fiel auf ihn. Von nun an trat in den Beziehungen des Vatikans zur italienischen Regierung eine wesentliche Besserung ein. Benedikt hielt sich nicht mehr an die ihm von Rampolla eingeimpfte italien-feindliche Politik, sondern ließ sich mehr von seinem Nationalgefühl leiten. Er erklärte sich bereit, die strengen Gesetze des Vatikans dem italienischen Königshaus gegenüber zu mildern. Dadurch gelang es ihm ein freundlicheres Verhältnis mit der römischen Regierung herzustellen; ganz konnte er aber auch nicht die Differenzen verscheuchen.

Während der Kriegszeit bemühte er sich verschiedentlich und eifrig um die Wiederherstellung des Friedens; ein Erfolg war ihm jedoch nicht beschieden. Ferner nahm er sich in warmherziger Weise der Kriegsgefangenen aller kriegführenden Nationen, sowie der in den Kampfgebieten unter den Schrecknissen des Krieges schwer leidenden Bevölkerungen an. Nach Beendigung des Krieges trat er für sofortige Beseitigung des Hasses zwischen den Völkern ein; er verlangte die Aufhebung der Blockade, sofortige Freilassung aller Kriegsgefangenen und Bildung eines Völkerbundes. In der Kriegsgefangenenfrage mußte sich der Erzbischof von Paris, Amette, der im Auftrage Benedikts bei der französischen Regierung vorstellig wurde, von dieser einen abschlägigen Bescheid holen. Verdienste erwarb er sich noch durch seine Hilfstätigkeit für das hungernde Mitteleuropa. Besonders Deutschland hat verschiedentlich sehr bedeutende Geldspenden des Papstes für seine hungernden Kinder überwiesen erhalten.

Kirchenpolitisch trat Benedikt stets für vollkommene Souveränität des Heiligen Stuhles ein. In allen seinen Hirtenbriefen und Dekreten legte er seinen Bischöfen immer wieder ans Herz, für die Autorität der römischen Kirche einzutreten. So hatte er mit der Tschechoslowakei noch eine ziemlich ernste Auseinandersetzung, als sich dort nach Beendigung des Krieges eine Bewegung bemerkbar machte, die auf eine Loslösung von Rom und Aufhebung des Zölibats abzielte. Es gelang schließlich dem Papst, diese Bewegung „im aufrührerischen tschechischen Volk", wie er es in einem Dekret nannte, zu bannen. Während des Krieges gelang es ihm auch, in Deutschland und zwar in Berlin eine Nuntiatur einzurichten, bisher befand sich eine solche nur in München. Einer seiner Haupterfolge ist aber zweifellos die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich, die seit vielen Jahren infolge der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich unterbrochen waren.

Der Reichspräsident zum Tode des Papstes.

Der Reichspräsident richtete gestern anläßlich des Hinscheidens des Papstes an den Apostolischen Nuntius Pacelli in München nachstehendes Telegramm: Tief erschüttert durch das Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes spreche ich Eurer Exzellenz im Namen des Deutschen Reiches meine aufrichtigste Teilnahme aus. Das deutsche Volk gedenkt in Dankbarkeit der großen Liebestätigkeit des Papstes während des Weltkrieges und in der Folgezeit, sowie seiner unermüdlichen Bestrebungen für den Wiederaufbau der Welt im Sinne der Völkerversöhnung und christlichen Nächstenliebe.
Ebert. Reichspräsident."

Die letzten Stunden des Papstes.

Morgens 5,40 Uhr am Sonnabend sprach Kardinal Vico am Sterbebette des Papstes das Benedictus. Der Heilige Vater lag bereits in Agonie. Alle Anwesenden sprachen die Sterbegebete. Kardinal Giorgi erteilte dem Sterbenden die letzte Absolution. Punkt 6 Uhr hauchte der Heilige Vater den letzten Seufzer aus.

In den über die letzten Stunden des Papstes geführten Aufzeichnungen findet sich folgende Einzelheit vermerkt: Um 11 Uhr abends fragte der Papst: Wieviel Uhr ist es? Der Erzbischof von Bologna erwiderte mit der genauen Zeitangabe. Darauf sagte der Papst die folgenden Worte: Geht schlafen, denn von jetzt bis 6 Uhr morgens ist noch viel Zeit.

Papst Benedikt XV. hat in seinem letzten Willen bestimmt, daß sein Leichnam, mit den Pontifikalgewändern bekleidet, 8 Stunden lang im Thronsaal und danach zwei Tage hindurch in der Peterskirche ausgestellt wird.

Nach dem Tode des Papstes hat Kardinal Gasparri die Leitung der Geschäfte übernommen.

Der italienische Ministerpräsident hat, sobald er die Nachricht von dem Tode des Papstes erhielt, genaue Bestimmungen getroffen, um die vollkommene Freiheit der vorläufigen Kirchenregierung und der Beratungen des Heiligen Kollegiums zu gewährleisten.

Die erste Sitzung des Kardinalkollegiums.

Die sterbliche Hülle des Papstes wurde, mit den Pontifikalgewändern bekleidet, feierlich in den Thronsaal übergeführt. Das Kardinalkollegium hielt unter dem Vorsitz des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri seine erste Sitzung ab, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Eröffnung des Conclave Bestimmung zu treffen. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern auf dem St. Petersplatz und strömte in die Peterskirche. Fast alle Theater und Lichtspiele sind zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Nach dem vom Kardinal Gasparri den andern Kardinälen vorgelesenen Testament Benedikt XV. hinterläßt dieser sein Vermögen und seine Besitztümer in Pegli seinem Neffen Josef della Chiesa.

Das Heilige Kollegium zählt gegenwärtig 61 Kardinäle, davon 31 Italiener und 30 Ausländer, unter diesen drei Deutsche, fünf Franzosen, einen Belgier, zwei Oesterreicher, einen Ungarn, einen Tschechoslowaken, zwei Polen, einen Holländer, sechs Spanier, einen Portugiesen, fünf Amerikaner, einen Kanadier und einen Brasilianer.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Freigabe der Ausfuhr von Kohlen. W.T.B. meldet aus Berlin: Die Zeitungsnachrichten über die Freigabe der Ausfuhr von Kohlen seitens der Reparationskommission haben vielfach zu falschen Auffassungen Veranlassung gegeben, insofern, als angenommen wurde, daß nunmehr Kohlen in unbeschränktem Umfange von Deutschland ausgeführt werden. Diese Annahme trifft nicht zu. Die Kohlenausfuhr ist nach wie vor verboten, und Ausnahmen von diesem Verbot werden nur in den seltensten Fällen gemacht. Im übrigen verbieten die außerordentlich schlechte Lage der Inlandsversorgung sowie die ständig wachsenden Anforderungen der Reparationskommission schon von selbst die Ausfuhr von Brennstoffen. Die Bewilligung der Reparationskommission besagt also nur, daß diese Ausnahmen nicht noch ausdrücklich der Zustimmung der Reparationskommission bedürfen.

Der Eisenbahnerstreik in Dresden.

Streikende Eisenbahner legten Sonnabend mittag im Dresdner Hauptbahnhof und an einigen anderen Dresdner Dienststellen den Verkehr teil- und streckenweise lahm. Es handelt sich zunächst um einen wilden Streik, der gegen den Willen der Organisationen ausbrach und vorerst auf Dresden beschränkt ist. Der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden war es am Sonntag möglich gewesen, den Hauptverkehr großenteils, wenn auch mit Verspätungen, aufrechtzuerhalten. Der Präsident der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden hat angesichts der von unverantwortlicher Seite in Dresden in die Kreise der Bediensteten hineingetragenen Beunruhigung die Aufforderung an alle Eisenbahner gerichtet, ihre Arbeit fortzusetzen. Da diese Aufforderung nicht allenthalben befolgt worden ist, hat der Präsident durch Anschlag bekanntgegeben, daß diejenigen Eisenbahner, die ihre Arbeit bis 23. Januar nicht wieder aufgenommen haben, ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen haben.

Auf dem Dresdner Hauptbahnhof ruhte am Sonntag der Abgangsverkehr vollständig; nur durchgehende Züge mit auswärtigem Personal wurden abgefertigt. Fernzüge nach Leipzig wurden erst von Kötzschenbroda abgelassen. Die Züge von Chemnitz gehen nur bis Potschappel. Mit diesen Bahnhöfen sowie mit Freiberg und Leipzig wird die Verbindung durch staatliche Kraftwagen aufrechterhalten. Im übrigen Sachsen hat der Streik bisher keine Gefolgschaft gefunden. Der Hauptbahnhof wurde Sonntag abend von der Schutzpolizei besetzt und abgesperrt. In später Nachtstunde verlautete, daß einige Mitglieder der Streikleitung am Nachmittag verhaftet worden seien.

Protest der Leipziger Eisenbahner.

Die Bezirksleitung Sachsen des Deutschen Eisenbahnerverbandes teilt aus Leipzig mit: Während der Sonntag vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde versucht, unter Anwesenheit von vielen Nichtmitgliedern eine einfache Abstimmung über den Streik zu erzwingen. Daraufhin erklärten die Betriebs-Eisenbahner, sie seien nicht gewillt, sich von Nichteisenbahnern ihre Meinung vorschreiben zu lassen, und verließen den Saal. Die Generalversammlung wurde geschlossen. Der im Leipziger Bezirk überhaupt noch nicht unterbrochene Betrieb wird aufrechterhalten, und es ist auch sicher anzunehmen, daß selbst die Werkstatt im Betriebe bleibt. Im übrigen Lande ist an einen Streik nicht zu denken.

Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes lehnt den Streik ab.

Bei dem Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes ging die telegraphische Mitteilung aus Dresden ein, daß Sonnabend mittag 12 Uhr die Werkstätten den Betrieb eingestellt haben. Als Grund wird demagogisches Treiben unverantwortlicher Personen angegeben. Die in Berlin zu einer Konferenz versammelten Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter haben sofort zu der Sachlage Stellung genommen. Der Vorstand faßte einmütig den Beschluß, der auch die Billigung sämtlicher Bezirksleiter fand, jede Verantwortung für den Streik und seine Unterstützung abzulehnen. Er warnt außerdem dringend alle Verbandsmitglieder, sich dieser wilden Bewegung anzuschließen. Die ausständigen Mitglieder werden ersucht, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Die Landesstelle Sachsen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter

schreibt uns zur Eisenbahnerbewegung folgendes:

Wie bekannt, ist den Reichsbeamten durch das Angebot der Reichsregierung mit einer Erhöhung des Teuerungszuschlages um 2000 Mark jährlich ein sogenanntes Zugeständnis zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage gemacht worden. Wer die Verhältnisse der Beamtenschaft einigermaßen kennt, wird von vornherein in der Höhe der angebotenen Summe die vollständige Unzulänglichkeit dieser Hilfe anerkennen. Zur Zeit liegt noch keinerlei Nachricht über die Stellungnahme des Reichstages vor. Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hat infolgedessen, um in die noch schwebende Angelegenheit nicht einzugreifen, noch keine Stellung dazu genommen, welche Maßnahmen nunmehr ergriffen werden sollen. Darüber ist sich auch die Reichsgewerkschaft klar, daß die Beihilfe einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Man muß, um die Sachlage von vornherein sachlich und unvoreingenommen betrachten zu können, sich vor Augen führen, daß seit Beginn des Krieges im August 1914 jede wirtschaftliche Aufbesserung der Beamtenschaft stets zu spät kam und nur dazu diente, bereits entstandene empfindliche Lücken in der finanziellen Lage der einzelnen Beamten notdürftig und nur zum Teil auszufüllen. Man bedenke, daß erst im Jahre 1917 mit Teuerungsbeihilfen eingegriffen wurde, die heute geradezu lächerlich gering erscheinen. Die fortwährenden notwendigen Kämpfe der Beamtenschaft um die dringend notwendigen wirtschaftlichen Beihilfen und die Erkenntnis, daß die Regierung und der Reichstag nie aus sich heraus zu irgendwelcher Hilfe für die Beamtenschaft griffen, sondern zu jeder, auch der kleinsten, Hilfeleistung gedrängt werden mußten, hat nunmehr auch die Stimmung der Beamtenschaft auf den Siedepunkt gebracht. Man täusche sich nicht darüber, daß die Beamtenschaft, wenn sie in dieser Weise fortgesetzt gereizt wird, schließlich auch bereit ist, die bisher geübte Zurückhaltung fallen zu lassen und zu den äußersten Mitteln zu greifen. Die Reichsgewerkschaft und ihre Spitzenorganisation, der Deutsche Beamtenbund, haben in letzter Stunde noch einmal warnend ihre Stimme erhoben. Möge sie nicht ungehört verhallen! In der Erkenntnis, daß das, was bisher geschehen ist, vollständig unzureichend ist, steht die Beamtenschaft mit der Arbeiterschaft zusammen. Die sich jetzt in Sachsen bemerkbar machende äußerste Beunruhigung gibt zu den schwersten Bedenken Anlaß. Um unser Sachsenland und auch das gesamte Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, bedarf es jetzt der Einsicht der leitenden Kreise. Von den Großorganisationen der Eisenbahner, einschließlich der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, ist genügend auf die drohende Lage hingewiesen worden. Wir müssen jede Verantwortung ablehnen, wenn die Regierung wiederum in dieser kritischen Lage versagt.

Die Großorganisationen verhalten sich nach wie vor aus gewerkschaftlichen Gründen grundsätzlich ablehnend gegen wilde Streiks. Ein Streikbeschluß irgend einer Großorganisation liegt bis jetzt nicht vor.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter wird erst am Dienstag nächster Woche, nachdem der Reichstag gesprochen hat, zu der Sachlage endgültig Stellung nehmen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. Januar 1922.

—* Der Zugverkehr auf hiesiger Station wickelte sich am gestrigen Sonntag ohne bedeutende Störungen ab. Auf der Strecke Dresden—Leipzig mußten die Schnellzüge vorm. 8.23 von hier nach Leipzig und 10.41 nach Dresden ausfallen, ebenso die Nachmittags-Schnellzüge 2.54 und 9.15 nach Leipzig und 9.51 nach Dresden. Die Personenzüge nach Dresden konnten nur bis Radebeul geleitet werden. Der sonst 8.21 von Dresden hier eintreffende Schnellzug ist heute früh in Dresden-Neustadt zusammengestellt worden. Er traf gegen ³/₄10 Uhr hier ein. Die allgemeine Lage ist unverändert.

—* Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging am gestrigen Sonntag Herr Dekorateur Richard Fähnrich, hier.

—* Gestohlen wurde in der Nacht zum 21. d. M. aus dem Hofraume des Hausgrundstückes Hauptstraße 10, hier, von einer Wäschestange ein rot- und graugestreiftes Bettinlett im Werte von 300 M. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei mitteilen.

—* Künstlerische Schaubühne. Der Meineidbauer von Anzengruber. Erhielten wir schon früher durch den „Pfarrer von Kirchfeld" einen tiefen Eindruck von der schöpferischen Kraft eines Ludwig Anzengruber, so kam uns doch durch den „Meineidbauer" seine überragende Bedeutung unter den realistischen Dramatikern der Gegenwart erst so recht zum Bewußtsein. Sein Volksstück, das nicht blos wie früher vielfach üblich eine Mischung von platten Späßen und rührseligen Momenten ist, wurzelt tief im Leben des Volkes, es birgt gesunde, frische, bodenständige Kost mit kraftvoller Eigenart — frei von allem unechten konventionellen Wesen. Wenn sich unmittelbar alles nur innerhalb eines Tages und in einer abgelegenen ländlichen Gegend abspielt, so rückt der Dichter doch das scheinbar Enge ins Weite, löst mit Wahrheitsliebe und Gemütstiefe neuzeitliche Probleme, legt die Sonde nicht nur in die Wunden des Volkskörpers, sondern weist auch Wege zur Gesundung und wirkt darum auch als Volkserzieher im besten Sinne des Wortes. Redet er z. B. auch mit unerbittlicher Wahrheitsliebe dem Mathias Ferner, dem Meineidbauern, ins Gewissen, sodaß er schließlich der Wucht des tragischen Konfliktes erliegt, so verfällt doch der Dichter nicht in hoffnungslosen Pessimismus, sondern zeigt in kraftvollem Lebensgefühl, das sich neben allen tragischen Momenten manchmal in befreiendem Humor auslöst, daß er immer wieder den Glauben an den guten Kern im Menschen aufrecht erhält. In diesem Sinne läßt er durch Vroni sein Werk ausklingen in den Worten: „Aus is 's und vorbei is 's, da sein neue Leut' und die Welt fangt erst an!" — Die Gesamtdarstellung, die uns die „K.Sch." bot, bewegte sich wieder auf der hohen künstlerischen Grundlage, durch die sie sich bisher auszeichnete, sodaß insbesondere die Szene bei der Heimkehr des verlumpten Jakob, die Beichte des Vaters vor seinem Sohn Franz und später ihre Zusammenkunft bei gewitterschwerer Nacht und der Zusammenbruch des Meineidbauern bei der Erzählung der alten Baumahm zu dramatischen Höhepunkten von erschütternder Wirkung wurden. René, diese markante Künstlernatur, schuf in der Titelrolle eine scharf umrissene Charakterfigur. Er war als Meineidbauer ganz und gar der hartherzige, eigensinnige, heuchlerische, scheinheilige Mensch, der trotz aller Verstocktheit nach und nach — von seinem Gewissen verfolgt — immer deutlicher sein Schuldbewußtsein unbewußt zur Schau trägt. Seine glänzende Gegenspielerin war Franziska René-Hilpert als trotzige Vroni, die zunächst vom blindwütigen Haß des Mathias Ferner verfolgt, doch schließlich triumphierend ihr Ziel erreicht. Von den übrigen Hauptdarstellern, die wesentlich zum Erfolg des Abends beitrugen, seien noch genannt Hermann Schröder als treuer Großknecht, Max Göthel als Franz, Karl Zimmermann als Adamshofbauer, Max Jähnig als eigennütziger Toni, Gertrud Walter als Baumahm und Margarete Wernicke als alte Burgliese. Es.

Das Lessingsche Trauerspiel „Emilia Galotti", das in der gestrigen Klassikervorstellung zur Aufführung gelangte, erlebte seine Uraufführung am 13. März 1772 in Braunschweig und nahm dann in den 1770er Jahren allmählich den Weg über große und kleine Bühnen. In dem Trauerspiel feiert die Tugend den Triumph über die Sünde: Emilia erfleht den Tod von der Hand des Vaters, um der Schmach zu entgehen, weil sie sich nicht stark genug fühlt, „für ihr jugendliches Blut gut zu stehen" und der Verführung durch den Prinzen sich zu entziehen. Lessing hat damit einen Stoff aus der römischen Geschichte auf die Verhältnisse der damaligen Zeit angewendet. Beim Erscheinen des Stückes empfand man sehr wohl, daß Lessing sich mit seinem Drama gegen die verdorbenen höfischen Sitten wenden wollte, die damals nicht nur in Frankreich und Italien, sondern auch in Deutschland herrschten. Daraus ist auch die starke Wirkung zu erklären, die das Stück bei seinem Erscheinen auslöste. Freilich standen der enthusiastischen Bewunderung auch viele Mißurteile gegenüber, und auch Lessing selbst erlebte wenig Freude an seiner

Eine Dame
welche eine zarte, weisse Haut u. blendend schönen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

[illegible] Lieblingsdichtung, die, klar und rein in der Handlung, Stil und Sprache, eine wunderbar feine Feilesarbeit darstellt — in der man nur leider nicht den Pulsschlag des Herzens fühlt. Das Drama ist aber doch Gemeingut des deutschen Volkes geworden und wird wohl noch lange als ein Musterstück jener Epoche gelten, die den Anstoß zu dem glänzenden Goethischen und Schillerschen Zeitalter der deutschen Literatur bildete. — Es ist überflüssig, zu sagen, daß die Vorstellung gut vorbereitet war und das Trauerspiel durch vorzügliche Darstellung zu packender Wirkung kam. Der Vollständigkeit halber geschehe es. Jedenfalls gestaltete sich die Vorstellung zu einer würdigen Gedächtnisfeier für Lessing, dessen Geburtstag gestern war. Renata Fechel stattete die Emilia mit einer Reihe gewinnender Züge aus und war in der Schlußszene die starke, entschlossene Frau. Ottokar Vahlkampf als Graf Appiani gab einen glücklichen, aber nachdenksamen Freier und einen selbstbewußten Edelmann. Für Lisa Scherder, die erkrankt ist, gab Gertrud Wernicke die Claudia. Sie verstand es, sowohl der Eitelkeit der Mutter wie ihrer Sorge überzeugenden Ausdruck zu geben. Der Odoardo des Hermann Schröder war mit Charaktereigenschaften ausgestattet, die einem „alten Degen" eigen sind, ein Brausekopf im grauen Haar, und doch ein ganzer Mann. In ihm verkörperte sich förmlich das unheilschwangere Schicksal, das über seinem Hause waltete. Franziska Reno-Hilpert als Gräfin Orsina bot mit vollendetem Spiel, das in Sprache und Bewegung die Skala von resignierender Besinnlichkeit bis zu den heißesten Wogen rachebrütender Empörung durchlief, die verschmähte Geliebte und die geistreiche Frau. Mit verhaltener Wildheit ließ sie den Odoardo sein Schicksal „zusammenbuchstabieren". Das Erschütternde dieser Frau, die „mit philosophischem Geiste den Plunder der Eitelkeit verachtet", grub sich tief in die Herzen der Hörer. Max Göthel als Prinz fand für die prinzliche Leidenschaft und Unselbständigkeit überzeugende, lebhafte Töne und zeigte ein sprechendes Mienenspiel. Und Carl Zimmermanns Marinelli war der von Anfang bis Ende beherrschte Meister der Intrigen, dessen Geschmeidigkeit und Geist in keiner Szene versagt. „Gehalten und verächtlich überlegen", so muß er sein und so war dieser Marinelli. Auch die übrigen Darsteller (Max Jähnig: Maler, Johannes Kunde: Angelo und Alfred Schumann: Pirro) fügten sich belebend in das Gesamtbild ein. Das Publikum, ergriffen von der Tragik und Schönheit der Dichtung, wagte nicht, Beifall zu spenden, wohl der höchste Erfolg schauspielerischer Künstlerschaft, die uns beschert zu haben, wir der Künstlerischen Schaubühne von Herzen danken. Hervorgehoben seien noch die schönen Bühnenbilder und die prächtigen Kostüme. —l.

—* Der Gesangverein „Cäcilia Riesa" feierte gestern im Hotel Höpfner sein 11. Stiftungsfest. Ein einwandfrei bearbeitetes Programm wickelte sich zur Zufriedenheit aller Zuhörer ab. Die gesanglichen Darbietungen des gemischten Chores waren auf der Höhe. Besonders hervorgehoben sei „Es fiel ein Reif" und „Auf ihrem Grab" von Mendelssohn, „Ach, du klarblauer Himmel" von Silcher und „Es liegt ein Weiler" von Hermes. Der Verein verfügt über klare, hohe Soprane und sichere, gute Altisten. Der Damenchor hielt sich wacker den in der großen Ueberzahl stehenden Männerstimmen gegenüber. Das Stimmenverhältnis ist ein ungleiches, und es ist dem Verein und seinem rührigen Liedermeister nur zu wünschen, daß er baldige Stärkung in den Frauenstimmen durch Hinzutritt neuer Kräfte erfährt. Ein Pistonsolo, gespielt von Herrn Obermusikmeister Otto, wurde, wie alle anderen Darbietungen, mit großem Beifall aufgenommen. Ein Schwank in 2 Aufzügen, „Die Hamsterer", leitete über zum Tanz, der den harmonischen Abend bis nach Mitternacht ausfüllte. W. Lg.

—* Die Annahme von Paketen und Wertsendungen. Wie uns vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird, ist die Annahme von Paketen und Wertsendungen nach Dresden und von unbedingt über Dresden zu leitenden Paketen und Wertsendungen für die Dauer des Eisenbahnerstreiks einzustellen.

—* Die Beschälstation Riesa wird in diesem Jahre mit den vier Hengsten J. Türke, Erbe, Rudi und Renatus besetzt, die am Dienstag, den 24. d. M., auf der hiesigen Station eintreffen.

—* Die Meißner Manufaktur. Der Haushaltausschuß B des Landtages hat beschlossen, eine Besichtigung der Meißner Porzellanmanufaktur vorzunehmen. Veranlaßt wurde dieser Beschluß durch eine scharfe Kritik des Abg. Reinhold, der darauf hinwies, daß die ganze übrige deutsche und namentlich auch die sächsische Porzellan- und Glasindustrie im Jahre 1921 Rekordgewinne gemacht habe, während die staatliche Manufaktur in Meißen, die doch einen alten Ruhm und einen gesicherten Absatz hat, nur einen Ueberschuß von 1,1 Millionen Mark für 1921 und ebensoviel oder vielmehr ebensowenig für 1922 errechnet.

—* Die Hoheitszeichen. Auf die von uns veröffentlichte Eingabe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz an das Gesamtministerium vom 5. Januar 1922 ist dem Landesverein folgender Bescheid der Staatskanzlei zugegangen: Das Schreiben des Landesverein vom 5. Jan. 1922 wegen der Beseitigung von Hoheitszeichen der ehemaligen Regierungsform ist im Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten den einzelnen Ministerien mit dem Anheimgeben mitgeteilt worden, das Ersuchen des Heimatschutzes in geeigneten Fällen zu berücksichtigen, soweit nach Entschließung über die Beseitigung von Hoheitszeichen auf Grund der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Sept. 1921 zu treffen sein sollten.

—* Verbandstag des Einheitsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter. Unter starker Beteiligung aus allen Gauen des Reiches nahm der außerordentliche Verbandstag des Einheitsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, E. V., gestern in Leipzig seinen Anfang. Der erste Tag ist ausgefüllt worden mit der Entgegennahme der Berichte der Verbandsleitung und der einzelnen Abteilungen und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Für die Beratungen über die Verschmelzung mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen zum Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener ist der ganze Montag in Aussicht genommen.

* Röderau. Gestohlen wurden in der Nacht zum Donnerstag, den 18. Januar, einem Gutsbesitzer 4 Säcke mit 6 Zentner Weizen und 4 Säcke mit 5,6 Zentner Gerste. Der Bestohlene hat für die Wiedererlangung des Getreides 300 M. Belohnung ausgesetzt.

)(Niedersedlitz. Ein zweiter Einbruchsdiebstahl innerhalb 14 Tagen wurde, wie das „Dresden-Pirnaer Tageblatt" meldet, in der Nacht zum Freitag im hiesigen Verkaufsgeschäft des Konsumvereins „Vorwärts" verübt. Die Diebe drangen gewaltsam in die inneren Ladenräume ein und erbeuteten für etwa 13 000 Mark Waren, in der Hauptsache Schuhwerk. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Zwönitz. Das Opfer eines Ueberfalles wurde der Kaufmann Ebersbach, der in der Annaberger Straße ein Ladengeschäft unterhält. Der Strumpfwirker Sieber aus Dorfchemnitz betrat den Laden und ließ sich zur Auswahl einige Beile vorlegen. Sieber nahm plötzlich ein Beil an sich und verließ, ohne nach dem Preise zu fragen, den Laden. Ebersbach folgte ihm und stellte ihn auf dem Marktplatz zur Rede. Da ergriff Sieber das Beil und schlug damit auf Ebersbach ein, der auf der Stelle blutüberströmt zusammenbrach. Von Passanten wurde er in seine Wohnung geschafft. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr. Vorübergehende wandten sich gleich gegen Sieber, um ihn dingfest zu machen. Sieber zog jedoch einen Revolver und bedrohte mit beiden Waffen jeden, der ihm in den Weg treten wollte. So gelangte er ungehindert über Niederzwönitz nach Dorfchemnitz in seine Wohnung. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden. Polizeibeamten und beherzten Einwohnern von Dorfchemnitz gelang es, zu Sieber zu gelangen und ihn zu überwältigen. Er wurde in das Gefängnis nach Zwönitz gebracht. Es handelt sich, wie das „Chemn. Tagebl." berichtet, um die traurige Tat eines Unzurechnungsfähigen. Denn es wurde festgestellt, daß Sieber, der sonst als ordentlicher und solider Mensch bekannt ist, in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt hat. Sieber wurde auf ärztliche Anordnung dem Krankenhaus in Stollberg überwiesen.

Waldheim. Beim Spiel tödlich verunglückt ist am Dienstag nachmittag in Meinsberg der dreizehnjährige Sohn des Oberschweizers Däberitz. Er hatte sich auf dem Boden mit Schaukeln vergnügt und dabei hat sich durch irgend einen unglücklichen Zufall der Schaukelstrick um den Hals des Knaben geschlungen, so, daß er ersticken mußte.

Langenberg. Bei einem Zigeuner wurde hier ein dreizehnjähriger Knabe aus Westfalen ermittelt. Nach dem Knaben waren schon 1½ Jahre lang polizeiliche Erörterungen angestellt worden.

Crimmitschau. In Crimmitschau haben vor einiger Zeit sämtliche bürgerliche Stadtverordnete wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten mit ihren sozialistischen Kollegen ihre Aemter niedergelegt und die Ersatzmänner die Uebernahme der Mandate abgelehnt. Am Mittwoch war eine bürgerliche Abordnung aus Crimmitschau beim unabhängigen Minister Lipinski und verlangte von ihm angesichts der Unmöglichkeit eines gedeihlichen Zusammenwirkens die Auflösung des Kollegiums. Lipinski lehnte aber diese Forderung ab.

Elterlein. Ein Großfeuer rief am Freitag vormittag große Erregung hervor. Das Lippoldsche Grundstück am Markt war auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten und wurde durch das Feuer vollständig eingeäschert. Sechs Familien wurden durch dieses Feuer obdachlos. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Marienberg. Seit einigen Wochen weilt eine Abteilung Schneeschuhläufer des Infanterie-Regiments 11, Frankenberg, in Stärke von etwa 40 Mann unter der Führung eines Leutnants in unserer Stadt, um von hier aus Uebungsfahrten zu unternehmen. Vergangenen Sonntag ging die Fahrt nach Oberwiesenthal. Morgen Dienstag kehrt die Abteilung zunächst nach ihrem Garnisonort zurück, um dann in Zeithain längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Abteilung wurde im hiesigen ehemaligen Garnisonlazarett verpflegt und war auch dort untergebracht. Eine neue Uebungsabteilung wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Bei den gestern im ganzen Freistaat Braunschweig abgehaltenen **Landtagswahlen** wurden in der **Stadt Braunschweig**, wie die „Braunschw. Landesztg." meldet, 41 743 Stimmen für die bürgerlichen und 43 805 Stimmen für die sämtlichen sozialdemokratischen Parteien abgegeben. Nicht gewählt haben in der Stadt Braunschweig etwa 10% der Wähler. Stimmenzuwachs haben erhalten der Landeswahlverband 6600 Stimmen, die Demokraten 1000 Stimmen, die Mehrheitssozialdemokraten 3900 Stimmen und die Kommunisten 3000 Stimmen. Dagegen haben die Unabhängigen etwa 2000 Stimmen verloren.

Nach den gegen Mitternacht aus dem ganzen Lande vorliegenden nichtamtlichen Ergebnissen der Landtagswahl haben die sozialistischen Parteien **über 7000 Stimmen mehr erhalten** als die bürgerlichen Parteien.

Eine weitere Meldung besagt: Die bisher aus 290 Orten vorliegenden Wahlresultate haben eine **sozialdemokratische Mehrheit** gezeigt. Es wurden in 290 Orten abgegeben: 59 800 bürgerliche und 63 024 sozialdemokratische Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug in Stadt und Land 90 Prozent.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. Januar 1922.

Straßenbahnerstreik in Plauen i. V.

)(Plauen. Die hiesigen Straßenbahner stehen schon seit längerer Zeit im Lohnkampf. Sie verlangen pro Stunde 12 Mark und erhielten bisher 8,50 Mark. Gestern haben nun die Straßenbahner beschlossen, falls ihre Forderungen bis heute früh nicht bewilligt werden sollten, in den Streik zu treten. Auf allen Strecken ruht seit heute früh der Betrieb.

Die Antwort Tschitscherins.

)(Riga. In der Antwort Tschitscherins auf die Einladung der italienischen Regierung zur Konferenz in Genua heißt es: Die Sowjet-Regierung richtet an die kgl. Regierung die Bitte, die im Obersten Rat vertretenen Mächte zu benachrichtigen, daß eine außerordentliche Session des allrussischen Exekutivkomitees auf den 27. Januar einberufen ist, um die Zusammenstellung der russischen Delegation zu bestimmen, die mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet werden wird. Die Namen der Delegierten sowie die Reiseroute werden der kgl. Regierung bei der ersten Gelegenheit bekannt gegeben.

Kein deutsch-amerikanischer Handelsvertrag.

)(Newyork. Hoover erklärte, ein Handelsvertrag mit Deutschland sei vorerst unnötig, da der Friedensvertrag von Versailles ausreichend den Handel reguliere.

Vermischtes.

Eine Fliegerin verunglückt. Aus Stockholm wird gemeldet: Bei einem Fallschirmsprung in Ackersund mit einem Heinecke-Fallschirm ist die einzige Fliegerin Schwedens, Fräulein Elsa Anderson, verunglückt. Der Schirm entfaltete sich nicht; Fräulein Anderson stürzte aus 400 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Ein Oberpostsekretär wegen Unterschlagung verhaftet. Die Polizei in Erfurt verhaftete den Oberpostsekretär Kirsten, Mitglied der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, wegen großer Unterschlagungen im Amte. Kirsten war Vorsteher der Paketstelle.

Die Rettung einer deutschen Schiffsmannschaft aus Feuersnot. Zehn Ueberlebende der 21 Mann starken Besatzung des deutschen Dampfers „Vesta" wurden dieser Tage zu Lowestoft in England ans Land gebracht; sie waren durch den englischen Schleppdampfer „E.W.B." aus furchtbarster Feuersgefahr auf hoher See gerettet worden. Die „Vesta" befand sich mit einer Ladung, die auch Naphta und Arsenik enthielt, von Hamburg nach Lissabon unterwegs und geriet in der Nordsee in ein schweres Wetter. Als sie sich etwa 60 Klm. südöstlich von Lowestoft befand, erfolgte eine Explosion, die das ganze Schiff in helle Flammen versetzte, einige Matrosen tötete und das Hauptboot zerstörte. Die Ueberlebenden flüchteten sich auf einen kleinen von den Flammen noch verschonten Raum in der Mitte des Schiffes und suchten das kleinere Boot herabzulassen. Dieses wurde aber heruntergelegt und von den Wellen zerschmettert, wobei drei Leute ertranken. Unter denen, die noch übrig blieben, befand sich der Steuermann mit seiner jungen Frau, die er erst 3 Wochen vorher geheiratet hatte. Durch die um sie lodernden Flammen seiner Besinnung beraubt, umschlang er sie mit seinen Armen und stürzte sich ins Meer. Auch andere versuchten sich schwimmend zu retten, bis auf der „Vesta" nur noch der Kapitän Gesterien und neun Mann blieben. Fast sechs Stunden lang warteten sie inmitten des Flammenmeeres, um das die wilden Wogen des rächtigen Meeres schäumten, auf den Tod. Nach sechs Stunden entdeckte der Schleppdampfer „E.W.B." das brennende Schiff und sandte ein Boot ab, das sich durch die schwere See bis zum Dampfer durcharbeitete. Da aber die Planken bereits glühend heiß waren, konnte das Boot nicht anlegen. Die drei Männer im Boot riefen der Mannschaft der „Vesta" zu, zu springen, aber nur einer tat es und wurde in das Boot aufgenommen. Nun versuchte der Leiter des Schleppers sein Schiff ganz nahe an das brennende Wrack heranzubringen, und es gelang ihm auch nach vielen Mühen. Vier Leute der „Vesta" sprangen auf den Schlepper hinüber und dann noch weitere vier. Nur einer blieb auf dem Schiff, von dem Rauch des Naphta um die Besinnung gebracht. Seine Schuhe hatten schon Feuer gefangen, und er war ganz hilflos. Es wurde nun ein Tau um ihn herumgeworfen und er auf den Schlepper hinübergezogen. Als der Schlepper die Geretteten fortführte, stand die „Vesta" vollkommen in Flammen, und ihr Untergang war besiegelt.

Monatlich nur Mk. 25.—

Sachsen in großer Zeit

Gemeinverständliche sächsische Kriegsgeschichte und vaterländisches Gedenkwerk des Weltkrieges in Wort und Bild

unter besonderer Bearbeitung der „Sachsen im Felde" von Gen.-Major Baumgarten-Crusius.

Nach amtlichen Quellen unter Mitarbeit von

Archivrat Dr. Brabant, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Brueck, Prof. Paul Burg, Prof. F. Eckardt, Leutn. d. L. a. D. v. Gebhardt, Sem.-Dir. Hofr. Hildebrand, Studienr. Prof. Dr. Koepert, Prof. Dr. Kötzschke, Oberbürgermstr. Dr. Küls, Prof. Dr. Richard Laube, Geh. Reg.-Rat Dr. Lippert, Stabsarzt Dr. Neustätter, Prof. Dr. Propst, Hofprediger Lic. theol. Schmidt, Dr. phil. Herb. Schönebaum, Ob.-Post-Insp. Schwarz, früh. Feldpostmstr. b. Gen.-Kdo. XII. A.-K., Dr. Carl Sewering, Prof. Dr. Wawrzinick, Stabsarzt Dr. Weiser, Reg.-Rat Dr. Friedr. Weithe, Gh. Kriegsrt. v. Ziegesar.

Herausgegeben von

Johannn Edmund Hottenroth

Oberst u. ehem. Vorstand des sächsischen Kriegsarchivs.

Mit einem Geleitwort von Generaloberst Freiherr v. Hausen.

Etwa 1400 Seiten m. geg. 1000 mehr- u. einfarb. Abb. u. Sonder-Kunstblättern sächsischer Künstler sowie mit 160 Karten u. Plänen.

Drei Halbleinbände in Großquart-Format.

Preis für jeden Band ohne Aufschlag bei franko und verpackungsfreier Zusendung **Mk. 76.—**

Das Werk ist auf breitester Grundlage aufgebaut und gibt ein umfassendes und wahrheitsgetreues Spiegelbild der gewaltigen Geschehnisse von dem denkwürdigen 2. August 1914 an bis zum Tage des Friedensschlusses. Nicht nur den kriegerischen Ereignissen galt es ein Erinnerungsmal zu schaffen, sondern dem ganzen sächsischen Volke, das zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Ueberwindung aller durch den Krieg entstandenen Nöte und Schwierigkeiten seine volle Kraft auf allen Gebieten einsetzte und mit dieser Volkskraft Höchstleistungen vollbrachte, die in ihrer ganzen Größe wohl erst in späteren Zeiten gewürdigt werden können. Ein geschichtlicher Rückblick macht uns vertraut mit unseren Sachsen in früheren Kriegen. Sodann schildert General Baumgarten-Crusius, einer unserer besten Militärschriftsteller, in schlichter, militärischer Art die Geschichte der sächsischen Korps bis hinunter zu den kleinsten Formationen. Die Darstellung gründet sich auf die Kriegstagebücher und Gefechtsberichte der beteiligten sächsischen Truppenteile und gibt nur das wieder, was zweifelsfrei auf Grund der Feldakten feststeht. In besonderen, nur von berufensten Federn bearbeiteten Abschnitten schildern uns Mannschaften und Offiziere in anschaulichster Weise ihre Erlebnisse an allen Fronten, in der Etappe, zu Lande, zu Wasser und in der Luft. In fesselndster Weise wird weiter der großen Aufgaben der heimatlichen Kriegsstellen gedacht, was sie für das Feld und was sie wirtschaftlich für das Innere zu leisten hatten. Das stille Heldentum der Heimat und alles, was an Fürsorge, Betätigung des Roten Kreuzes usw. geleistet wurde, findet seinen Ehrenplatz. Die großen Aufgaben des Gesundheitswesens und die gigantischen Leistungen der Technik sowie der Feldpost sind in anschaulichster Darstellung enthalten. Dem Geistesleben und der Volkswirtschaft Sachsens, seiner Industrie und seiner Messen während des Krieges ist in gleich eingehendster Weise gedacht, und Beiträge über Kriegerheimstätten, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Sachsenfriedhöfe und Denkmäler, neue Berufe und Lehrwerkstätten für Kriegsbeschädigte, Kriegsgefangenenwesen sowie körperliche Ertüchtigung unserer Jugend geben dem ganzen ein abgerundetes Bild. Eine große Fülle interessanter Karten, Skizzen und Pläne und sonstiges sehr reiches Bildermaterial machen den Text über alle Maßen verständlich. Alles also, was Sachsen als Land und Volksganzes in den ereignisreichen Kriegsjahren erlebte und ertrug, im Felde und daheim, kriegerisch und wirtschaftlich, ist in diesen Blättern für ewige Zeiten zu einem unvergänglichen Ruhmeskranze gewunden.

Zu beziehen durch die Akademische Buchhandlung R. MAX LIPPOLD, LEIPZIG gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von Mk. 25.—.

Bestellschein No. 10.

Ich bestelle hiermit bei der Akadem. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig, Hospitalstr. 10:

„Sachsen in großer Zeit" 3 Bde. je Mk. 76.— porto- und verpackungsfrei.

Lieferbar jetzt, zahlbar monatlich Mk. 25.— Erfüllungsort Leipzig. Postscheckkonto 50 728 Leipzig.

Ort und Straße: _____

Datum, Stand: _____

Sport.

Fußball. Riesaer Sport-Verein — Spielvereinigung Riesa-Gröba 0:1. RSV. verlor trotz glänzendem Spiele durch ein Selbsttor. Der Schiedsrichter war dem Spiele nicht gewachsen. RSV. 2. — Oschatz 1. 1:3. Der Jugendmeister gewann gegen die 1. Jugendmannschaft des V. f. L. Riesa im Verbandsspiel mit 1:0 und führt nunmehr in der neuen Meisterschaft mit 5 Punkten Vorsprung. Die 1. Knabenmannschaft spielte gegen die 1. Knabenmannschaft des V. f. L., die vor 14 Tagen gegen Spielvereinigung Riesa Gröba 1. Knaben 8 Tore erzielte, in alter Form überlegen 6:0. Gut war die Hintermannschaft des Gegners. Auch die 2. Jugendmannschaft war erfolgreich. Sie schlug die 1. Jugendelf des SV. Mügeln 2:1.

Sportverein Röderau weilte gestern in Waldheim und verspielte gegen Waldheim 1. 1:2 mit nur 10 Mann als Gesellschaftsspiel. Röderau 2. unterlag der 2. Mannschaft Gröditz 0:5, während die 1. Jugendmannschaft von Oschatz nicht antrat.

Spielvereinigung. Dem Großkampfsiege gegen RSV. (1:0) schließen sich noch weitere Erfolge an: Spielv. 1. Jug. — Münchritzer SV. 1. Jug. 5:0, Spielv. 1. Knaben — Nickritz 1. Knaben 11:0; Gesamttorverhältnis 17:0 (Sämtliche Spiele waren Verbandsspiele.)

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unwiderruflich letzter Tag: Das Panzergeschoß 1. Teil: Ein kompliziertes Vermächtnis.

Dienstag bis Donnerstag:

Das Panzerschiff 2. Teil: Heirat wider Willen.

Ferner: „Chaplin läuft Rollschuh".

Voranzeige! Ab Freitag: „Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm".

Vorführungen ab 7 Uhr. — Einlaß 6½ Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin **Anna Zach.**

Metropol-Lichtspiel-Theater

Poppitzer Str. 2 — Gasthaus Stadt Freiberg

Heute bis Donnerstag der große spannende Kriminalsensationsfilm:

6 Akte **Die eiserne Acht.** 6 Akte

Niemand versäume, sich diesen Film anzusehen.

Voranzeige! Ab Freitag der große Ausstattungsfilm: **„Satanas".** Anfang 7 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer **P. Brathuhn.**

Hauptstraße — Kammer-Lichtspiele — Hauptstraße

Heute letzter Tag: **Fortunato II. Teil:** Packend. — **„Die Todesfahrt in den Lüften".** — Spannend.

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Die Augen der Maske.

Prachtvolles spannendes Kriminal-Drama.

Ferner: **Der gelbe Diplomat.** Herrlicher Gesellschaftsfilm.

Künstlerische Musikbegleitung — Kasse geöffnet ab 7 Uhr — Anfang 8 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer **Karl Mareck.**

Verloren wurde am Sonnabend nachm. gegen 5 Uhr in der Nähe von Fleischermstr. Krautze, Hauptstraße, eine **Damenhandtasche.** Der ehrl. Find. wird gebeten, dies. gegen hohe Belohn. abzugeb. im **Wollhaus Gustav Holen.**

Bei Höpfner in „Willis Frau" **Opernglas** liegen gelassen. Der ehrl. Find. wolle es g. Bel. bei **Schmidt, Klötzerstr. 7,** abgeb.

Heirat!

Bildschöne, 23jährige Deutsch-Schweizerin, mit 1 Million Franks, wünscht sich nach Deutschland mit Herrn, auch ohne Vermögen, zu verheiraten. **Frau Sander-Berlin,** Alexanderstr. 36.

Nach Chemnitz

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche für 1. 2. sauberes solides **Mädchen** d. schon älteres i. Stellung gewesen, bei gutem Lohn und bester Behandlung. **S. Guttmann, Chemnitz,** Theaterstraße 34.

Kräftiges **Dienstmädchen** für 1. Februar **gesucht.** Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Jüngere Aufwartung ehrlich, fleißig u. zuverlässig, für den ganzen Tag sofort gesucht. **Frau Ehrhardt,** Pausitzer Straße 10.

Lehrling achtbarer Eltern mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Fabrikkontor **gesucht.** Selbstgeschriebene Off. unter **J J 8284** an das Tabl. Riesa.

Für Büroarbeiten in unserem technischen Büro **Techniker oder gewandter Zeichner gesucht.** Kenntnisse im Apparate-Bau und Werkstatt-Abrechnungswesen erwünscht. Antritt sofort oder 1. April. Gehalt nach Tarif. Bewerbungen an **Heine & Co., A.-G., Gröba (Elbe).**

Pferdejunge sofort gesucht **Wahra Nr. 35.**

Guterh. Anzug (mittl. Figur) zu verkaufen **Schulstr. 5, 1. l.** Anzusehen von 3 Uhr nachm.

Bis 50 Proz. Benzin-Ersparnis mit Sonnlandin. **Henn & Co., Dresden-A., Friedrichstr. 18.**

Wer erteilt Bandonion-Unterricht? Offerten mit Preis unter **J H 8283** an das Tabl. Riesa.

Dauerstellung mit besten Bezügen findet strebsamer Herr, evtl. auch Dame, mit nur gut. Zeugn., z. Unterstütz. d. Chefs. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. **J B 8277a** an das Tabl. Riesa.

Unsere **Inkasso-Agentur** für Riesa u. Umgebung ist infolge Ablebens unseres langjährig. Vertreters, Herrn Kim. Albrecht, **sofort zu vergeben.** Angeb. von geeigneten kautionsf. Bewerbern unter **J K 8285a** an das Tabl. Riesa. **Wilhelma Versicherung in Dresden.**

Geg. Einsendung von 5 Mk. sende ich Beschreibung von **25 verkäuf. Landwirtschaften.** Gart. u. Obstwirtsch. Verpacht. **Paul Miersch, Dohna 4. Sa.**

Ein schwerer **Fuchs-Wallach** mitteljährig, fester Zieher, sicherer Einspänner, preiswert zu verkaufen. **Robert Schneider,** Fuhrwerksbes., Glaubitz.

Ein mitteljähriges starkes **Arbeitspferd** weil überzählig, zu verkaufen. **Kießling, Pahrenz.**

Nutz- und Milchvieh-Verkauf. Junge hochtragende Kühe und Kühe mit Kälbern stehen zu soliden Preisen z. Verkauf. **Woldem. Tamm.**

Guterh. Peiz zu verkaufen **Elbstraße 1.** Heinrich Volke.

Eine Dezimalwage (20 Ztr. Tragkraft), **neu. Militär-Sielengeschirr** zu verkaufen. **Gustav Starke,** Friedrich-August-Str. 28.

Roggen- u. Kleespreu verkauft **Zschoche, Nickritz.**

Das kleine Wunder!! D. K. W. Fahrrad-Hilfsmotor Auf jedes Fahrrad zu montieren. Bequem, billig und zuverlässig. **Montage kostenlos.** Stelle Motor für Probefahrten zur Verfügung. **Motor- u. Fahrradhandlung A. Brandt, Jakobsthal 25** Reparaturen.

Maskenkostüme entzückende Neuheiten für Herren und Damen **verleiht Frau Else Richter** — Poppitzer Straße 19e, 3 —

Spiel-, Sport- und Holzwarenfabrik. Skis, Schlitten gebogene Kufen. **Sägewerk Schmalfuss** Schneeberg, Erzg. — Tel. 13.

Lose der 4. Sächs. Landes-Wohlfahrts-Geldlotterie (Ziehung heute und folgende Tage), ferner **4. Heimatdank-Geldlotterie** (Ziehung vom 20.—27. März) empfiehlt **Invalidendank Hauptstr. 1.**

Gesichtsausschlag Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Vereinsnachrichten

Vereinigung christl. gef. Eltern. Morgen abend 8 Uhr Ausschußsitzung im Konfirmandensaal.

Riesaer Sportverein e. V. Montag 7.30 Uhr Vorabteilg. Elbterrasse. Freitag 8 Uhr Spielerzusammenk. Barth.

Spielvereinigung. Morgen Spielausschuß- und Vorstandssitzung. Mittwoch Jugend, Freitag Spielerzusammenkunft, Sonnabend Knabenversammlung. Sonntag, den 29. Jan., ½9 Uhr findet, wie schon bekannt gegeben, im Restaurant „Zur guten Quelle" die außerordentliche Generalversammlung statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird. Fehlen wird bestraft.

Gesellschaft Fidelitas. Morgen Dienstag abend 8 Uhr im Café Rödler Vorstandssitzung.

Deutschvölk. Schutz- u. Trutzbund. Dienstag, 24. 1., ½8 Uhr abends Elbterrasse: „Erlebtes u. Beobachtetes aus meiner 6jährigen Fliegerdienstzeit". Major a. D. v. Minckwitz.

Amphion. Heute ½9 Uhr Probe.

Frauenverein Gröba. Die Hauptversammlung findet nicht Dienstag, den 24., sondern Freitag, den 27. Jan., statt.

Bekanntmachung.

Die **Jagdgenossenschaft zu Spansberg** wird den **4. Februar 1922,** abends 7 Uhr zu einer **Versammlung im Gasthofe daselbst** eingeladen, betreffs Jagdpachtverlängerung.

Jagdvorstand **O. Schöne.**

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Riesa.

Die für Mittwoch, den 25. Januar, festgesetzte **Versammlung** fällt wegen wichtiger Verhandlungen aus.

Die Versammlung findet aber am **Dienstag, 24. Jan.,** abends 7 Uhr im **Volkshaus** statt.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Lohn-, Gehalts- u. Streikbewegung.

Es wird erwartet, daß jeder nicht verhinderte Kollege an dieser Versammlung teilnimmt.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Beier.

Männergesangverein Gröba.

Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal „Anker", Gröba.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Statutenänderung, freie Anträge. (Anträge sind sieben Tage vor Beginn der Versammlung beim 1. Vorsitzenden Fr. Riedel schriftlich einzureichen.)

Um zahlreiches Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder bittet **der Gesamtvorstand.**

Gasthof Oelsitz.

Zu unserem am Dienstag, den 24. Januar stattfindenden **Karpfenschmaus mit Ball** laden ergebenst ein. **Max Hofang und Frau.**

Saal gut geheizt.

Stelle in Riesa einen Transport **Pferde,** darunter belgische, dänische und oldenburger Stuten im Hotel „Sächsischer Hof" (Riesa) zum sofortigen Verkauf.

Anton Franz.

Die glückliche Geburt ihres **2. Sohnes** zeigen in herzlicher Freude an Regierungsbaurat **Hennig** und Frau. Riesa, 21. Januar 1922.

Morgen früh Seefische frisch eintreffend. **Ernst Schäfer Nachf.**

Dienstag früh **ff. Schellfisch Carl Zigner, Gröba.**

25. Jan. 9 U. Disk.-Abd.

Mittwoch, den 25. Jan., abends 8 Uhr **Jahres-Hauptversammlung** im Kronprinz. Wichtige Beschlüsse. Erscheinen sämtlicher Mitglied. dringend erwünscht.

Handwerker-Innung Riesa. Diejenigen Lehrlinge im Schlosser- u. Klempnerhandwerk, welche diese Ostern ihre Lehrzeit beenden und ihre Prüfung ablegen woll., haben die Gesuche bis zum 5. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen. **August Jäger,** Vorsitzdr. d. Prüfungsausschusses.

Wünsch's Marionetten-Theater Riesa, Hotel Kronprinz

Dienstag, den 24. Januar. Einmalige Aufführung! Schillers erstes Werk **Die Räuber** oder **Karl von Moor in den böhmischen Wäldern** Schauspiel in 7 Aufzügen. Anfang 8 Uhr. **Bruno Wünsch.**

SKHB **Künstlerische Schaubühne** Leitung: Maximus Reuß. **Riesa, Hotel Höpfner**

Dienstag, 24. Januar abends 8 Uhr letzte Vorstellung **Komtesse Guckerl** Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Fr. Koppel-Ellfeld.

Kartenverkauf Hoffmanns Buchhandlg. und an der Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Mutter

Frau Clara verw. Rädler

geb. Kohlsdorf

sagen wir allen hierdurch **herzlichen Dank.**

Riesa, den 23. Januar 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.